

Ökokonto auf den Weg gebracht

Die Stadt Bad Wildbad plant die Errichtung eines städtischen Ökokontos. Der Gemeinderat beschloss bei drei Gegenstimmen und einer Enthaltung in seiner Sitzung am letzten Dienstag, Maßnahmen in zwölf Gebieten zur Aufwertung der Ökologie zuzustimmen. Die einzelnen Maßnahmen sind aber erst noch konkret zu planen und zu bewerten. Die Stadtverwaltung soll nun einen Zeitplan zur Umsetzung erarbeiten, der anschließend mit dem Gemeinderat abzustimmen ist.

Eingangs erläuterte Diplom-Ingenieur Dieter Blaser vom gleichnamigen Esslinger Büro für Umwelt-, Stadt- und Verkehrsplanung die Aufgabe des Ökokontos. Die „Ökokonto-Regelung“ geht davon aus, dass erst ein Guthaben auf dem Konto der Natur angelegt wird, das später abgebucht wird. Mit Hilfe eines Ökokontos können vorgezogen durchgeführte Maßnahmen dokumentiert und verwaltet werden, bis man sie einem Eingriff zugeordnet hat. Es sei ein Vorsorgeinstrument. „Wenn wir einen Ausgleich vornehmen müssen, haben wir so eine Grundlage“, erklärte Josef Sester, Leiter der Baurechts- und Bauverwaltungsabteilung.

Nach einer ersten Begehung legte das Ingenieurbüro Blaser 18 Flächen für „naturrechtlich relevante Maßnahmen“ der Stadtverwaltung vor. Gemeinsam wurden bei einer zweiten Begehung zwölf Flächen als „geeignet“ eingestuft und für die Aufnahme ins Ökokonto vorgesehen. Für die Flächen erarbeitete man Aufwertungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die mit dem Landratsamt Calw abgestimmt wurden. Bürgermeister Klaus Mack betonte, dass nicht alle Maßnahmen auf einen Schlag verwirklicht werden.

Die vorgeschlagenen Flächen liegen am Würzbach von der B 294 bis zur Würzbachtalstraße 22, an der Kleinen Enz von der Ankerbrücke bis zum Schwimmbad, am Calmbächle in den Bereichen Tannenrain, Hengstberg, Lindenplatz und Mündung, in der Brennerau, auf dem Parkplatz des Sommerbergs, an der Bergbahntrasse, an der L 351 südlich des Windhofes und nördlich des Zeltplatzes Christophshof an den Guldenwiesen sowie auf dem Parkplatz vor dem Johannes-Haus (Stürmlesloch). Vorgeschlagen wurden unter anderem Renaturierungsmaßnahmen der Gewässer und naturnahe Gestaltungen sowie die Entsiegelung von Böden.

Zur Vorgehensweise erklärte Blaser, dass erst die Flächen bewertet würden, dann könne man mit der Realisierung beginnen. Das Ökokonto könne später auch weiterentwickelt werden.

„Wir sind aufgefordert, verantwortungsvoll mit der Natur und Artenvielfalt für nachfolgende Generationen umzugehen“, betonte Jürgen Schruppf (SPD). Er plädierte dafür, die Maßnahmen durchzuführen, sie aber nicht in das Ökokonto einfließen zu lassen. Auch sein Fraktionskollege Bruno Knöller stellte das Ökokonto in Frage. Bürgermeister Mack fand, dass gute Vorschläge dabei seien. Ohne Ökokonto sei für ihn eine bauliche Entwicklung nicht möglich. Der Antrag Schruppf fand keine Mehrheit im Gemeinderat. Schruppf setzte sich außerdem dafür ein, dass der Rückbau des Bolzplatzes in der Brennerau aus den Planungen gestrichen wurde, unterstützt wurde er dabei von Bruno Knöller und Jochen Borg (CDU), die sich ebenfalls dafür aussprachen.

Renate Maier (UBKL) begrüßte grundsätzlich die vorgeschlagenen Maßnahmen. Für sie sei aber ausschlaggebend, was sie im Einzelnen kosten würden. Für jede Fläche werde es eine Kostenschätzung geben, so Blaser.

Reginald Hanicke